



# Château d'Auvernier

ENCAVAGE FONDÉ EN 1603

*Thierry Grosjean & Cie*

PROPRIÉTAIRE - ENCAVEUR

**Als Familienbesitz, der seit vier Jahrhunderten von Generation zu Generation weitergegeben wurde, ist das Château d'Auvernier in perfekter Osmose mit seiner Weinkelterei darum bemüht, den Ruf der Neuenburger Weine zu erhalten.**

Wenige Unternehmen in der Schweiz oder anderswo können sich einer Lebensdauer von 400 Jahren und der ununterbrochen erhaltenen Blutlinie einer Familie rühmen. Diese Beständigkeit ist durch den festen Willen zu erklären, den Fortbestand eines Gutes zu sichern, dessen Wurzeln tief ins Land hineinreichen. Die politischen Umstände haben auch zu dieser Harmonie beigetragen, insofern als Neuenburg nicht unter heftigen Partisanenkämpfen, Invasionen und Kriegen zu leiden gehabt hat.

Das Château und seine Weinkeller befinden sich in einer Parkanlage mit teilweise mehr als hundertjährigen Bäumen. Die durch das ganze Gebäude hindurch gehende Galerie versetzt einen in die Vergangenheit zurück, mit ihren Ahnenportraits, antiken Möbeln und ihrem alten Tresor, in dem alle Eigentumsurkunden, Pläne, und Dokumente eingeschlossen sind, die seit 1559 eifrig gehütet worden sind.

Das Gut im Schosse der Familie zu behalten, ist schon immer ein vorrangiges Anliegen gewesen. Die Frauen haben dabei eine bedeutende Rolle gespielt; sie waren es, die sich oft zu Opfern bereit erklärten, um «alles zu einem zusammenzufassen». In diesem Geiste unterstützten Christiane de Montmollin, Tochter des Aloys, und ihr Ehemann Carlos Grosjean ihren Sohn 1988 beim Erwerb des Landgutes.

Nun übernimmt Thierry Grosjean, der neue Eigentümer das Ganze im Bewusstsein seiner Verantwortung gegenüber seinen Vorfahren und seinen Nachkommen. Er widmet sich dem Rebbau, den er durch den Kauf neuer Parzellen erweitert. Er reorganisiert das Weingut und führt den integrierten Pflanzenbau ein; es handelt sich dabei um eine umweltschonende Anbaumethode, die es möglich macht, die Zahl der Pflanzenschutzbehandlungen zu reduzieren und die Böden zu schonen. 1999 lässt er einen Keller mit Barrique-Fässern (Fässer mit 220 Litern Inhalt) erbauen, für die Lagerung mancher Spezialitäten, die «unter Holz» ausgebaut werden.

Thierry Grosjean ist es ein grosses Anliegen, das Image der Neuenburger Weine zu fördern. Er vertraut fest auf die Ressourcen des Neuenburger Rebbergs und glaubt an seine Zukunft. Doch über das Rebbauimage hinaus meint er, dass das Château d'Auvernier zur Geschichte des Dorfes und der Region gehört; sein Engagement geht viel weiter als der Weinbau.

## **1603 - 1637**

### **Weshalb ist das Datum 1603 in den Türsturz der Eingangspforte ziseliert?**

In diesem Jahr erwarb Pierre Chambrier (1542 ? –1609) den aus dem feudalen Landhaus mit seinen Nebengebäuden, dem Obstgarten und dem Weinberg bestehenden Besitz von Jean-Jacques de Tribolet. Der urwüchsige Tribolet, Einnehmer der Seigneurie von Valangin, sollte sich in der protestantischen Partei Frankreichs verdient machen. In den Religionskriegen hat er sich an der Seite von Henri de Navarre, dem späteren Henri IV, König von Frankreich, ausgezeichnet.

1603 verkaufte der hochverschuldete Tribolet seinen Besitz an Pierre Chambrier, der mit dem Erwerb des Châteaus Eigentümer von 7 Hektaren Rebland wurde, das zu seinen bereits bestehenden Rebflächen hinzukam. Aus diesem Grunde können wir sagen, dass die Weinkelterei seit mindestens vier Jahrhunderten Bestand hat. Nachforschungen der jüngsten Zeit in den Archiven der Gemeinde von Auvernier bestätigen, dass das Weingut bereits bei seiner Fertigstellung im Jahre 1559 dafür bestimmt war, bedeutende Mengen an Wein zu lagern.

1603 trat die Familie Chambrier in die Geschichte dieses Gutes ein. Durch Heirat sollten die Frauen die Blutlinie der Familie Chambrier weiter führen, auch wenn sie Namen wie Sandoz-Rollin, Pourtalès, Montmollin oder Grosjean trugen. Nach dem Ableben von Benoît Chambrier (1578 –1637), dem Sohn von Pierre, wurde der Besitz aufgeteilt, denn die Nachkommen waren zahlreich und es fehlte an flüssigen Mitteln. So drängte sich die Teilung des Gutes auf. Es fehlte nicht viel und das grosse Haus wäre wegen der bescheidenen Mittel des Gutes dem Verfall preisgegeben worden. Im 17. Jahrhundert war es - wie übrigens auch heute - unmöglich, einen so weitläufigen Besitz ohne den Weinhandel zu erhalten. Die Zerstückelung hätte fatale Folgen haben können.

## **1637 - 1751**

Der Auftritt einer grossen Persönlichkeit, François Chambrier (1663–1730), eines entfernten Cousins seiner Ehefrau Salomé Chambrier, sollte die Geschicke des Châteaus wenden. Dieser erfahrene Politiker, der mit bemerkenswerten Fähigkeiten gesegnet war, wurde Teil der Neuenburger Geschichte. Mit Umsicht, Verstand und Sorgfalt ging er seinen Weg mitten durch die Verworfenheit und die Stürme im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts. Er häufte ein beträchtliches Vermögen an, indem er ein ausgeprägtes Urteilsvermögen an den Tag legte. Das Landgut von Auvernier sollte sehr stark von seinem neuen Reichtum profitieren. François sparte weder an Mühe noch Geld. Zuerst kaufte er Rebberge und Wiesen zurück. Er versucht die Parzellen, die in den Erbfolgen zerstückelt worden waren, zu arrondieren. Es gelingt ihm auch. Dann modernisiert der Besitzer sein Landgut und vergrössert es durch einen Anbau im Norden, der mehr Tiefe einbringt. Er verändert die Südfassade.

Sein Sohn Jean (1686–1751), der sich um die Bank seines Vaters in Paris kümmert, erfährt ein ungewöhnliches Schicksal. Der König von Preussen ernennt ihn zum diplomatischen Vertreter am französischen Hof. 1723 wird ihm der Ministertitel verliehen. Jean ist ein ehrgeiziger junger Mann, der über eine hervorragende Bildung verfügt. Er erfüllt seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Königs, erteilt ihm dieser doch den Titel eines Barons des Königreichs Preussen. Die Familie sollte von nun von diesem Adelstitel Gebrauch machen.

Für das Château d'Auvernier setzt sich die angenehme Zeit unter Baron Jean de Chambrier fort. Innen und aussen wird weiter an der provinziellen Residenz gearbeitet, bis sie in neuem Glanz erstrahlt. Die Pfeiler am Eingang werden mit einer schmiedeeisernen Krone verbunden. Im Norden schliesslich wird ein zweifellos von Paris inspirierter Festsaal erbaut, an dessen Giebel das Datum 1745 prangt. Es gibt keine genauen Angaben darüber, welche Bedeutung die Weinkelerei in der damaligen Zeit hatte, doch das Landgut von Pierre Chambrier war wiederhergestellt. Das Interesse am Rebbau ist offensichtlich, denn in den Archiven des Châteaus findet man zahlreiche notariell beglaubigte Urkunden, die den Kauf und Tausch von Rebland betreffen. Verkauft wird hingegen nicht. Jean de Chambrier, ein Grandseigneur, der in Paris und Preussen lebt, überlässt das Château, seine Nebengebäude und den Landbesitz seinen drei Schwestern Suzanne, Marie-Anne und Lucrece. Er behält sich nur das Recht vor, sich gegebenenfalls in Auvernier zurückzuziehen. Er sollte nicht mehr dazu kommen, denn er starb 1751 in Wesel (bei Köln).

### **1751 - 1959**

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts und während eines guten Teils des 19. Jahrhunderts sollte das Château in einen Dornröschenschlaf fallen. Das Gut wird bewirtschaftet, die Trauben gekeltert und der Weinhandel geht weiter, doch die verschiedenen Eigentümer leben nicht mehr in Auvernier. Einer von ihnen, François de Chambrier (1739– 1781), lebt in Paris und ist in der Welt der Literatur und Kunst zu Hause. Er steht in Kontakt mit Jean-Jacques Rousseau, mit dem er einen längeren Briefwechsel führt. In der Jahrhundertwende, dann im Verlauf des 19. Jahrhunderts geht der Besitz von einer Tochter auf die andere über. Deshalb werden die Chambriers von den Sandoz-Rollin und den Pourtalès abgelöst.

Sophie de Pourtalès (1841–1919), Ehefrau von Jean de Montmollin (1835–1930). Dieses Ehepaar sollte einen neuen Wind ins Château bringen. Jean kümmert sich mit 450 Beschäftigten aktiv um dieses grosse Weingut von rund 16 Hektaren. Die Reben liegen in den Territorien von Auvernier, Colombier, Corcelles, Peseux und Neuenburg. Die zu Beginn des 18. Jahrhunderts durchgeführte Flurbereinigung hat den gegensätzlichen Interessen und der Unbill der Zeiten standgehalten. Beim Tod von Sophie de Montmollin, geborene Pourtalès, erbt ihre Tochter Sarah den Besitz. Ihr Ehemann, Charles de Montmollin, ein anderer Cousin, übernimmt den Handel und kümmert sich um die Reben. Nach dem Tod von Sarah stellt Charles eine Urkunde zur Aufteilung der Güter zwischen seinen beiden Söhnen Hugues und Aloys aus.

1959 wird Aloys de Montmollin im Alter von 57 Jahren Alleineigentümer von Château, Weinhandel und Weingut. 1960 führt er zusammen mit seiner Ehefrau Elsy, geborene Coulon, eine elegante Restaurierung des alten Wohnhauses durch. Nicht zum ersten Mal erlebt das Château eine Renaissance. Zweimal haben seine Besitzer es verstanden, mit Geschmack und Diskretion vorzugehen. Auch das Weingut sollte eine Zeit des Fortschritts erleben. Aloys de Montmollin leistet einen wesentlichen Beitrag in der Forschung nach neuen Rebbbaumethoden. In erster Linie befasst er sich mit dem Oeil de Perdrix, diesem kurz fermentierten, oft nachgeahmten, doch nie erreichten Wein. Er hat ihn nicht erfunden, doch er perfektioniert und verfeinert ihn und wählt geeignete Rebböden aus. Dieser Aloys de Montmollin ist eine faszinierende Persönlichkeit. Warmherzig, ein fröhlicher Kumpel, Vertrauter und Berater von Gross und Klein. Cervelas isst er lieber als Fasan, er fühlt sich ebenso wohl mit seinen Fischerfreunden wie in prächtigen Salons der gehobenen Gesellschaft. Vor allem ist er aber ein Landmann, gewitzt, mit gutem Menschenverstand, der die Zeit zu nutzen weiss. Er hinterlässt drei Kinder, Gérald, Christiane und Jean-Jacques.

1988 werden Christiane Grosjean und ihr Sohn Thierry Eigentümer. Im Interesse des Fortbestandes, und um für die Turbulenzen unserer Zeit besser gerüstet zu sein, übertragen Gérald, Jean-Jacques und Christiane die Fortführung des seit mehr als vier Jahrhunderten bestehenden Werks an Thierry.

### **Und bis in unsere Tage**

Der Rebbau und der Weinhandel haben im Laufe der Zeit viele Erschütterungen durchgemacht. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wird es mit der Globalisierung der Wirtschaft und der Öffnung der Grenzen auch nicht einfacher, und das Streben nach bester Qualität ist gerade gut genug. Der Kunde ist König; noch nie hat er über eine so grosse Auswahl an Weinen verfügt wie heute. Fünf Kontinente stehen ihm offen. Zu Beginn dieses 21. Jahrhunderts vertreibt das Gut die Produktion von rund 60 Hektaren Rebland. Der Oeil de Perdrix macht 40% des Absatzes aus. Der Rest besteht aus 25% Rotwein, 30% Weisswein und 5% an Spezialitäten wie Chardonnay und Pinot Gris. Manche Weine werden «unter Holz», das heisst, im Fass ausgebaut.

Obschon das Château nur 16 Hektaren Rebland besitzt, bearbeitet es zusätzlich 24 Hektaren und erwirbt die Ernte von 20 weiteren Hektaren von Weinbauern, mit denen es zum Teil seit mehreren Generationen zusammen arbeitet. Die Rebflächen verteilen sich heute auf die Gemeinden Auvernier, Corcelles-Cormondèche, Colombier, Boudry, Vaumarcus und Saint-Blaise. Das Château d'Auvernier keltert rund 10% der Neuenburger Ernte und ein Viertel derjenigen der Gemeinde Auvernier, die rund zehn Produzenten zählt. Zwei Drittel des Absatzes geht über schweizerische Grosshändler, eine geringe Menge ist für den Export bestimmt. Die Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan und Kanada sind die wichtigsten Destinationen im Ausland. Der Rest des Marktes verteilt sich auf Gastgewerbe und Privatkundschaft. Das Unternehmen beschäftigt rund 20 Personen, 14 von ihnen vollzeitlich.

**Auvernier, das Château und seine Weinkelerei, haben ein freundliches Schicksal erfahren. Waren sich seine Bewohner ihres Glückes wohl bewusst? Haben Vorsehung, Zufall oder menschliche Weisheit dazu beigetragen? Jeder mag seine eigene Antwort darauf haben. Doch wir wollen uns der glücklichen Fügung, die unser Land bewahrt hat, bewusst und dafür dankbar sein.**